



RECHENSCHAFTSBERICHT des Vorstands 2006 – 2007

Bericht für die Zeit von der Mitgliederversammlung am 22.9.2006
bis zum September 2007 und Vorschau auf 2008

von Klaus Milke (Vorstandsvorsitzender)

Germanwatch e.V.

Büro Bonn: Dr. Werner-Schuster-Haus, Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 60492 -0 Fax: +49 (0) 228 60492-19

Büro Berlin: Voßstr. 1, D-10117 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 2888 356-0 Fax: +49 (0) 30 2888 356-1

E-Mail: info@germanwatch.org

Internet: www.germanwatch.org

Spendenkonto 32 123 00, Bank für Sozialwirtschaft AG, BLZ 10020500

Inhalt

A	Politische Rahmenbedingungen	3
B	Die Basis unserer Arbeit	5
C	Unsere Arbeitsfelder	8
I	Klima	8
II	Welthandel.....	12
III	Unternehmen und Finanzsektor.....	14
IV	Entwicklungspolitik.....	17
D	Germanwatch in Netzwerken und Kooperationen.....	18
E	Ausblick 2008.....	19

A Politische Rahmenbedingungen

Die letzten Monate waren für unsere Arbeit sehr unmittelbar durch zwei Faktoren bestimmt:

- die innerhalb kurzer Zeit enorm verstärkte Debatte um den globalen Klimaschutz,
- die deutsche G8- und EU-Präsidentschaft, vor allem den G8-Gipfel in Heiligendamm.

Wenn das Klimathema auch einen besonders prominenten Stellenwert eingenommen hat, so wurden doch unsere anderen Themen wie Unternehmensverantwortung, Armutsbekämpfung, Ernährungssicherheit und Welthandel in diesen letzten Monaten ebenfalls in den öffentlichen sowie den Fachdebatten gestärkt.

Der G8-Gipfel in Deutschland und die EU-Präsidentschaft der deutschen Bundesregierung, aber auch die vielfachen Aktivitäten der Zivilgesellschaft haben dazu beigetragen, dass es in Deutschland ein Niveau von globalisierungskritischer (und auch entwicklungspolitischer!) Diskussion gegeben hat, wie lange nicht mehr in unserem Land.

Die politischen Ergebnisse mögen nicht alle unseren weitergehenden Wünschen und Zielsetzungen entsprechen – in Teilen, so bei den Fragen der Entwicklungsfinanzierung und HIV/Aids, müssen wir unserer Enttäuschung deutlichen Ausdruck geben. Und trotzdem muss konstatiert werden, dass es in einem, nämlich dem Klimabereich, in einem gut vorbereiteten und gestalteten Diskurs von unterschiedlichsten Akteuren zum Teil wichtige Fortschritte und Signale gegeben hat. Deutschland hat dabei eine bemerkenswerte und aktive Rolle eingenommen. Und es ist auch angebracht, der Bundeskanzlerin zu bescheinigen, dass sie z.B. mit dem Slogan „Deutschland und Europa müssen Vorreiter im Klimaschutz sein“ nicht nur hohen Einsatz gezeigt, sondern damit auch einige wichtige Pflöcke gesetzt hat.

Kanzlerin Merkel hat das Thema besetzt und die Klimadebatte hat an Fahrt aufgenommen, wie es vor zwölf Monaten so auch von uns nicht zu erwarten war, obwohl wir genau dies gefordert haben.¹ Die Frage, wie das Zwei-Grad-Limit einzuhalten ist und damit verbunden bis 2050 die Industrieländer ihren CO₂-Ausstoß um 80 oder gar 100 % reduzieren können, ist nun tatsächlich in der Mitte nicht nur unserer Gesellschaft angekommen.

Wir befinden uns heute in einer entscheidenden Phase zwischen dem wichtigen Stern-Report über die ökonomischen Konsequenzen des Klimawandels, dem vierten IPCC-Bericht als Kompendium des wissenschaftlichen Sachstands zum Klimawandel, den G8-Beschlüssen von Heiligendamm und dem nächsten Höhepunkt in Bali. Der vor uns liegende Klimagipfel Anfang Dezember auf Bali wird die wesentliche Nagelprobe für alle bislang geäußerten guten Absichten. Wenn die vor allem von den Regierungen in den USA, Australien und Saudi Arabien initiierten Störfeuer bis dahin nicht abgewehrt werden und es dort nicht zu einer „Road Map“ mit klaren und umfassenden Verhandlungsmandaten auf UN-Ebene für ein Post-2012-Klima-Regime kommt, können wir schon in den kommenden Jahren die Chance verspielen, einen im großen Maßstab gefährlichen Klimawandel noch vermeiden zu können.²

Wir werden alles tun, um in den nächsten Wochen und Monaten konstruktiv und kritisch mitzuwirken, um die leicht geöffneten Türen weiter aufzureißen und von Worten zu wirklichen Taten zu kommen. Wenn mit dem Klimaschutz ernst gemacht wird, bedeutet dies eine Revolution des Energie-, Verkehrs- und Gebäudesektors unserer Gesellschaft – und genauso überall in der Welt. Fast alles, was in diesen Bereichen heute weltweit an Infrastruktur existiert, muss dann binnen weniger Jahre bzw. Jahrzehnte umgebaut werden. Ein wichtiger Schritt zur Konkretisierung ist das aktuell diskutierte Klimaprogramm der Bundesregierung zur Erreichung des 40%-Reduktionszieles bis 2020 und die Weiterentwicklung des Emissionshandels in der EU und international. Wir befinden uns mitten in wichtigen

¹ siehe unser Hintergrundpapier „Jetzt muss Klimaschutz zur Chefsache werden“, Dez. 2006, www.germanwatch.org/klima/c12-hg.htm

² siehe dazu ausführlich das Germanwatch-Hintergrundpapier zum G8-Gipfel: „Bali wird zur Nagelprobe von Heiligendamm“, www.germanwatch.org/klima/g8klim07.htm

Prozessen, wo nationale und internationale Politik zu glaubwürdigen Anstrengungen zusammengeführt werden müssen (Wiener UN-Zwischenverhandlungen, Gleneagles-Dialog, UN-Generalversammlung und die von US-Präsident Bush einberufene Klimakonferenz am 26./27.9.07 in Washington DC).

Und uns wird es – möglichst im Verbund mit vielen in der neuen „Klima-Allianz“ (siehe Kapitel D) – auch darum gehen, die Hauptbetroffenen von einem sich ständig verstärkenden Klimawandel nicht zu vergessen. Es ist eine moralische und möglicherweise rechtliche Verantwortung der Hauptverursacher, die besonders betroffenen Ärmsten der Armen und die besonders verletzlichen Staaten in dieser Welt massiv zu unterstützen.

Während es im Klimabereich deutliche – wenn auch auf internationaler Ebene viel zu langsame – Bewegung in die richtige Richtung gibt, so ist in anderen Politikfeldern der Stillstand mit Händen zu greifen. Die Verhandlungen zur Doha-Runde der WTO stehen vor dem endgültigen Scheitern. Anders als die Industriestaaten haben die meisten Entwicklungsländer die Rhetorik von der „Entwicklungsrunde“ halbwegs ernst genommen. Sie sind daher nicht bereit, einem Ergebnis zuzustimmen, das ihnen die Möglichkeit nimmt, den weiteren Aufbau ihrer Industrie- und Dienstleistungssektoren sowie ihre Kleinbauern durch handelspolitische Maßnahmen zu stützen. Dies machen aber die Industrieländer – mit der EU und Deutschland an der Spitze – zur Vorbedingung, um ihre Agrarsubventionen einigermaßen wirksam zu begrenzen. Die USA scheinen sogar unter keinen Umständen zum Abbau der eigenen Subventionen bereit zu sein.

Ein Scheitern der Doha-Runde bedeutet einerseits ein Risiko für die multilaterale Zusammenarbeit, das auch die Einigung in anderen Bereichen erschweren könnte. Andererseits könnte es den entscheidenden Anstoß dazu geben, das herrschende Paradigma der internationalen Handels- und Wirtschaftspolitik zu überdenken, das einseitig auf offene Märkte und Deregulierung und damit auf einen Wettbewerb zwischen extrem ungleichen Partnern setzt. Anliegen der Entwicklungsländer, soziale Fragen und voran solche des Klimaschutzes könnten dann integriert, statt als potenzielle Handelshemmnisse diszipliniert werden.

Insgesamt erleben wir derzeit, wie in den nationalen und internationalen Politikarenen einschließlich des G8-Prozesses zunehmend wahrgenommen wird, dass die für Germanwatch relevanten Debatten um Millenniums-Entwicklungs-Ziele, Armutsbekämpfung und Ernährungssicherheit, WTO, Unternehmensverantwortung (CSR) inklusive Einhaltung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, Rolle des Finanzmarktes und Umbau des Energie- und Verkehrssystems eng miteinander verzahnt sind und sich gegenseitig immer stärker beeinflussen. So kann auch die Verhinderung eines Kohlekraftwerkes ein aktiver Beitrag zur Ernährungssicherung sein und Schritte zur Ernährungssicherung eine aktive Anpassung an den Klimawandel ...

B Die Basis unserer Arbeit

Germanwatch konnte sich auf vielen Ebenen in den letzten Monaten, in denen die Welt in besonderer Weise auf Deutschland geschaut hat, erfolgreich und effizient einmischen. Dies wurde beispielsweise beim G8-Gipfel in Rostock/Heiligendamm, bei der Lobbyarbeit in Berlin, aber auch beim Kölner Kirchentag im Juli dieses Jahres besonders sichtbar.

Mit Fachdialogen, strategischem Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit haben wir an der Verfolgung unserer Ziele gearbeitet und hierbei auch sicherlich einen Beitrag geleistet, um den allgemeinen Eindruck mit zu bekräftigen, dass die Nichtregierungsorganisationen (NRO) zu einer in der internationalen Politik nicht mehr wegzudenkenden Kraft, ja höchst zuverlässigen und kompetenten Säule geworden sind.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein Garant für diese besondere und vielfach anerkannte Qualität. Und der Germanwatch-Vorstand weiß es dankbar zu schätzen, dass sie in den Jahren 2005/2006 durch bewusste Einschränkungen und Konsolidierungen mit dazu beigetragen haben, dass wir ab Mitte 2006 die erforderlichen Voraussetzungen für das erneut gezeigte hohe Engagement tatsächlich geschaffen hatten. Unter Leitung des Administrativen Geschäftsführers Gerold Kier konnten hier – in enger Abstimmung mit dem Politischen Geschäftsführer Christoph Bals und der Finanzreferentin Inka van Bergen – einige strukturelle Weiterentwicklungen erreicht werden.

Die Anzahl der Mitglieder von Germanwatch stieg im Berichtszeitraum abermals an. Zu einem Teil geht dieser Anstieg auf eine neue Form der vor allem über unsere Zeitung erfolgten Mitgliederwerbung zurück, bei der Germanwatch mit den Elektrizitätswerken Schönau und mit Lichtblick kooperiert – beide gehören zu den besonders seriösen Anbietern von Ökostrom. Wer als Stromkunde zu einem der beiden Anbieter wechselt und hierfür ein speziell codiertes Formular³ nutzt, erhält eine kostenfreie Fördermitgliedschaft für ein Jahr. Auf diesem Wege haben sich bislang 30 Personen als Fördermitglieder angemeldet und werden uns hoffentlich auch nach Ablauf des ersten Jahres erhalten bleiben. Der seit Jahren zu verzeichnende, kontinuierliche Anstieg hat sich damit seit letztem Jahr noch einmal beschleunigt (siehe Übersichtstabelle). Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt derzeit 526, darunter 350 stimmberechtigte Mitglieder, 172 Fördermitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Darüber hinaus unterstützen zahlreiche Menschen Germanwatch als Kampagneras/Kampagneros („Kampagnenmitglieder“) sowie durch Spenden und Zustiftungen an die Stiftung Zukunftsfähigkeit und durch aktive Mitarbeit.

Einige Mitglieder entfalten in Regionalgruppen Aktivitäten vor Ort – im Berichtszeitraum vor allem in Hamburg und München. Besondere Schwerpunkte waren hier die Themen des neuesten Worldwatch-Berichtes sowie atmosfair und Unternehmensverantwortung.

Mitgliederentwicklung seit 2003

2003	2004	2005	2006	2007
440	447	457	478	526

Kern der kontinuierlichen Arbeit von Germanwatch ist der zunächst neun- und dann achtköpfige, ehrenamtliche Vorstand sowie die MitarbeiterInnen der beiden Büros in Bonn und Berlin (siehe Kasten). Im Berichtszeitraum ist Tobias Reichert aus dem Vorstand ausgeschieden, da er in den Kreis der Hauptamtlichen gewechselt ist.

Die Mitglieder des Vorstands tagen im Abstand von rund zwei Monaten und bringen sich auch darüber hinaus in ihrem jeweiligen Erfahrungsbereich intensiv in die Arbeit von Germanwatch ein, soweit es ihre jeweiligen zeitlichen Ressourcen zulassen. Zum Germanwatch-Team zählen neben hauptamtlichen und Honorarkräften auch viele PraktikantInnen und weitere ehrenamtliche Kräfte.

³ abrufbar unter www.germanwatch.org/strom.htm

Germanwatch-Vorstand

Durch die Mitgliederversammlung am 18.11.05 auf die Dauer von zwei Jahren gewählt

- Klaus Milke, Vorstandsvorsitzender
- Kristina Steenbock, Stellvertretende Vorsitzende
- Denis Montuelle, Schatzmeister

Weitere Mitglieder des Vorstands:

- Dörte Bernhardt
- Johanna Holzhauser
- Anja Köhne
- Tobias Reichert (ausgeschieden zum 30.3.07)
- Nicole Sasse
- Michael Windfuhr

MitarbeiterInnen der Germanwatch-Büros

Büro Bonn

Tel. : +49 (0)228 / 60 492-0

Christoph Bals

Politischer Geschäftsführer
Tel. -17 / bals@germanwatch.org

Miriam Brenck (ab 1.7.2007)

Administrative Projektkoordination, Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor
Tel. -11 / brenck@germanwatch.org

Jan Burck (ab 1.1.2007)

Referent Klimaschutz-Index
Tel. -21 / burck@germanwatch.org

Anika Busch (ab 1.1.2007)

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. -23 / busch@germanwatch.org

Kristin Gerber (ab 15.7.2007)

Projektleiterin, Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor
Tel. -11 / gerber@germanwatch.org

Sven Harmeling (geb. Anemüller)

Referent für Klima und Entwicklung
NRW-Koordinator für Klima & Entwicklung
Tel. -22 / harmeling@germanwatch.org

Dr. Gerold Kier

Administrativer Geschäftsführer
Tel. -12 / kier@germanwatch.org

Kerstin Lanje

Referentin für Welthandel und Ernährung
Tel. -15 / lanje@germanwatch.org

Dustin Neuneyer (bis 31.7.2007)

Referent Finanzsektor und Nachhaltigkeit

Dr. Ludger Reuke

Referent für Entwicklungspolitik
Tel. -13 / reuke@germanwatch.org

Stefan Rostock (ab 1.7.2007)

Referent Informations- und Bildungsarbeit für Klima und Entwicklung
Tel. -26 / rostock@germanwatch.org

Andrea Taubert

Sekretariat
Tel. -16 / taubert@germanwatch.org

Dr. Manfred Treber

Klima- und Verkehrsreferent
Tel. -14 / treber@germanwatch.org

Inka van Bergen

Finanzreferentin
Tel. -18 / vanbergen@germanwatch.org

Büro Berlin

Tel.: +49 (0)30 / 28 88 356 -0

Ljiljana Djuric

Sekretariat
Tel. -0 / djuric@germanwatch.org

Cornelia Heydenreich

Referentin für Unternehmensverantwortung
Tel.: -4 / heydenreich@germanwatch.org

Tobias Reichert (ab 1.4.2007)

Referent Welthandel und Ernährung
Tel.: -3 / reichert@germanwatch.org

Ralf Willinger (bis 31.12.2006)

Pressereferent

PraktikantInnen, weitere ehrenamtliche Unterstützer und Honorarkräfte

PraktikantInnen im Berichtszeitraum: Marisa Beck, Johanna Below, Marie Bludau, Christina Gerdts, Alexander Krautz, Alex Liedke, Ronny Meincke, Christine Reiß, Sophia Rohde, Cornelia Römling, Rita Roque, Boris Schinke, Gisèle Schmid, Isabel Schwinge, Robert Seebacher, Friedel Sehleier, Sophie Stracke, Bea Wittger, Immanuel Wolf, Gunda Züllich.

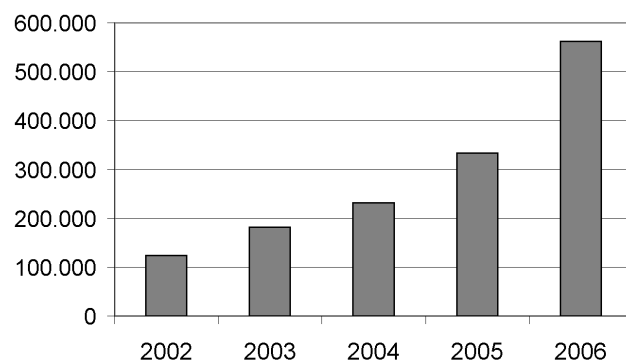
Als ehrenamtliche Unterstützer und Honorarkräfte wirkten u.a. mit: Dr. Ulrich Denkhaus, Peter Fritsch, Stefanie Holz, Axel Hesse, Rolf Lehmen, Dirk Lohaus, Stephan Monreal, Heidrun Müller, Christina Reich, Rixa Schwarz, Friedel Sehleier, Dr. Roda Verheyen.

Im Mitarbeiterstab haben sich folgende Veränderungen ergeben:

- Seit dem 1.1.2007 ist für Öffentlichkeitsarbeit Anika Busch zuständig. Sie löst damit Ralf Willinger ab, der zum Jahresanfang 2007 zu terre des hommes gewechselt ist.
- Seit dem 1.1.2007 ist Jan Burck als Referent für den Klimaschutz-Index bei Germanwatch tätig, nachdem er uns schon vorher in diesem Themenbereich unterstützt hatte.
- Ab dem 1.7.2007 ist Stefan Rostock über einen EED-Rückkehrer-Vertrag wieder in unser Team zurückgekehrt. Er war schon einmal Mitarbeiter in der Zeit von 1999-2003, ehe er mit seiner Familie für dreieinhalb Jahre nach Kamerun gegangen ist.
- Zum 31.7.2007 hat uns Dustin Neuneyer zu einem großen Finanzdienstleister verlassen. An seiner Stelle konnten wir Miriam Brenck und Kristin Gerber für das Projekt „Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor“ gewinnen.

In gemeinsamen Klausurtagungen von Vorstand und Mitarbeitenden (so im September 2006, im Februar 2007 und direkt vor der diesjährigen Mitgliederversammlung) fanden und finden wichtige Abstimmungen über die strategische Orientierung statt. Neben politisch-inhaltlichen Weichenstellungen wurde hier die im letzten Jahr mit der Leitbildformulierung intensivierte Organisationsentwicklung weiter vorangebracht.

Die Website, auf der praktisch alle Publikationen von Germanwatch abrufbar sind, erfreut sich nach wie vor stark ansteigender Nutzerzahlen (siehe Grafik) und verzeichnet derzeit durchschnittlich über 2200 Besuche pro Tag, was gegenüber dem Durchschnitt von 2006 (ca. 1500 Besuche pro Tag) einen weiteren Zuwachs von rund 50% ergibt. Die Website ist damit – zusammen mit der Germanwatch-Zeitung (s.u.) – das Leitmedium für den Kontakt von Germanwatch zu einer breiten Öffentlichkeit.



Anzahl der Besuche auf www.germanwatch.org pro Jahr

Darüber hinaus wurden Öffentlichkeit, Entscheidungsträger, Multiplikatoren wie v.a. Journalisten und natürlich die Mitglieder und Förderer von Germanwatch auch weiterhin aktiv und direkt mit aktuellen Informationen versorgt:

- Die Germanwatch-Zeitung erschien – unter Federführung von Vorstandsmitglied Dörte Bernhardt und unseren PressereferentInnen Ralf Willinger bzw. ab 1.1.07 Anika Busch – in den letzten 12 Monaten dreimal in einer Auflage von jeweils rund 100.000 Exemplaren.
- In Pressemitteilungen informierte Germanwatch regelmäßig Medienvertreter – besonders starke Resonanz fanden die Meldungen zum Thema Klimaschutz-Index sowie zur G8- und EU-Klimapolitik.
- Über 3700 AbonentInnen – überwiegend Entscheidungsträger und Multiplikatoren – erhalten den Informationsdienst KlimaKompakt per E-Mail.
- Als besonderer Service v.a. für Mitglieder und Förderer erscheint neben dem gedruckten Mitgliederrundbrief der E-Mail-Service „Germanwatch-Kurznachrichten“.

Auf der Grundlage des aktualisierten Leitbilds möchte Germanwatch seine Anstrengungen für intensivere Öffentlichkeitsarbeit und das Gewinnen zusätzlicher Mitglieder und Spender weiter ausbauen. Besonders bemühen wir uns auch um weitere Zustiftungen für die Stiftung Zukunftsfähigkeit, die ein überaus wichtiger Unterstützer und Verstärker unserer Arbeit ist.

Allen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen, sowie dem gesamten Germanwatch-Team aus hauptamtlichen, ehrenamtlichen und Honorarkräften einschließlich des Kuratoriums und des Beirats der Stiftung Zukunftsfähigkeit möchte der Germanwatch-Vorstand an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz danken.

C Unsere Arbeitsfelder

Die Tätigkeit von Germanwatch gliedert sich in vier große Arbeitsfelder, die zum Teil quer zueinander verbunden sind, was vor allem für das Arbeitsfeld „III. Unternehmensverantwortung, Finanzsektor und Nachhaltigkeit“ gilt. In diesem Bereich III sind – wie bereits im letztjährigen Rechenschaftsbericht erläutert – die früher als „KodexWatch“ und „Nachhaltiges Investment“ benannten Ebenen zusammengeführt worden, die beide neben eigenen Schwerpunkten auch eng verzahnt mit den Bereichen Klima bzw. Welthandel arbeiten.

Der Nord-Süd- und Entwicklungsbezug ist in allen unseren Themenbereichen zentral: Ein deutlicher Hinweis, dass wir übergreifend globale Nachhaltigkeitspolitik und globale Strukturpolitik im Blick haben.

I Klima Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

- 1 Klima & Entwicklung
- 2 Klimapolitik
 - Internationale Klimapolitik
 - EU-Klimapolitik
 - Nationale Klimapolitik
- 3 Klima & Verkehr
- 4 Klima & Energie
 - Emissionshandel
 - Erneuerbare Energien
 - CCS (CO₂-Abscheidung und -Lagerung)
- 5 Klima & Recht
- 6 Klimawissenschaft & Emissionsbilanzen
- 7 Klimaexpedition: Klima & Bildung

Aus der Vielzahl der Aktivitäten gerade im so sehr in der gesellschaftlichen Debatte in den Mittelpunkt gerückten Klimabereich sollen hier nur einige Akzente beispielhaft genannt werden.

Die über Jahre aufgebauten Kontakte zu Politik, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft kamen in dieser Situation, in der plötzlich alle etwas zum Klimawandel und seinen Auswirkungen wissen wollten, für Germanwatch an vielen Stellen voll zum Tragen. Höhepunkte unserer Einflussarbeit waren sicherlich der UN-Klimagipfel in Nairobi Ende des letzten Jahres, der EU-Gipfel Anfang März und der G8-Gipfel in Heiligendamm im Juni dieses Jahres. Mit strategischem Weitblick und umfassender Analyse konnte das Germanwatch-Team unter der Leitung unseres Politischen Geschäftsführers und Klimaexperten Christoph Bals hier insbesondere bei der Lobbyarbeit, aber auch bei den Medien wichtige Akzente setzen.

Erstaunlich war schon die öffentliche Resonanz auf Nairobi. Das Germanwatch-Team agierte im November 2006 erfolgreich beim Klimagipfel in Kenia (COP 12, COP/MOP 2). U.a. konnten erneut viele Gespräche und Treffen mit Delegierten und Wirtschaftsvertretern geführt werden. Nach dem Side Event und der internationalen Pressekonferenz zusammen mit dem Climate Action Network Europe anlässlich der Vorstellung des aktuellen Germanwatch Klimaschutz-Index (KSI), der die Klimaschutzaktivitäten von mehr als 50 Staaten vergleicht, gab es Presseresonanz in über 90 Ländern. Von Bahrain bis Madagaskar, Russland oder Venezuela – der Index war ein Thema in Zeitungen rund um den Globus, was seine Bedeutung in der weltweiten Klimadebatte widerspiegelt. Auch unter Entscheidungsträgern und Delegierten wurden die Ergebnisse der Rangliste diskutiert. Germanwatch wertet

diese positive Resonanz auf den maßgeblich von Jan Burck erstellten Index als ein Zeichen dafür, dass dieser auf einen bisher ungedeckten Informationsbedarf trifft. Mit ihm ist ein Instrument entstanden, das mehr Transparenz in die aktuelle Klimadiskussion bringt und einen wirksamen Klimaschutz durch Aufklärung und vergleichende Bewertung unterstützt.

Nairobi als UN-Konferenz brachte kaum Fortschritte für ernsthafte Post-2012-Verhandlungen. Germanwatch kommentierte deshalb mit der Überschrift: „Jetzt muss Klimaschutz Chefsache werden“ – Verhandlungen der Umweltminister ohne erweitertes Mandat scheinen wenig vielversprechend. Der nun vor uns liegende Klimagipfel in Bali soll ein umfassendes Mandat für Post-2012-Klimaverhandlungen geben, um bis 2009 das neue internationale Klimaschutzabkommen unter Dach und Fach zu haben.

Exkurs:

Germanwatch Klimaschutz-Index 2007 – Wo steht der weltweite Klimaschutz?

Das Gesamtergebnis des in Nairobi vorgestellten Klimaschutz-Index 2007 zeigt erneut, dass trotz einiger positiver Ansätze für eine Trendumkehr in einzelnen Ländern und Sektoren bisher kein Staat eine Klimapolitik betreibt, die den nach klimawissenschaftlichen Erkenntnissen erforderlichen Emissions-Reduktionen gerecht wird. Selbst wenn alle Staaten sich im selben Maße engagierten wie die Länder, die in der Rangliste ganz oben stehen, reichten die bisherigen Anstrengungen nicht aus, einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Die Top Ten der Rangfolge bilden, angeführt von Spitzenreiter Schweden, sechs weitere europäische Staaten sowie drei wichtige Schwellenländer: Argentinien, Brasilien und Indien. Deutschland liegt wie schon im Vorjahr auf Platz fünf. Aber auch Länder, die gut in der Bewertung abschneiden, heben sich in ihren Klimaschutzleistungen lediglich *relativ* positiv vom Durchschnitt ab. Tatsächlich blieben bei einer *absoluten* Bewertung die Spitzenplätze wohl leer.

Germanwatch wird eine aktualisierte Ausgabe des Klimaschutz-Index künftig jährlich anlässlich der Weltklimakonferenz veröffentlichen. Parallel werden Methodik und Datengrundlage der Länderbewertung, vor allem im qualitativen Bereich, laufend ausgebaut. Je nach aktuellen Erfordernissen werden auch zwischen den Klimagipfeln Sonderpräsentationen des Index veröffentlicht (wie zu den G8+5-Ländern kurz vor Heiligendamm).

Die Bundesregierung konnte ihre Rolle als internationale Klimalokomotive im Laufe ihrer doppelten Ratspräsidentschaft (bei der EU im ersten Halbjahr und der G8 im ganzen Jahr 2007) konstruktiv weiterentwickeln, nachdem Umweltminister Sigmar Gabriel in Nairobi vor der Weltöffentlichkeit das deutsche Treibhausgasreduktionsziel bis 2020 (-40 % gegenüber 1990) verkündet hatte. Germanwatch war dabei jeweils als sehr aktive NRO tätig und hat sich oft mit seinen Forderungen und konstruktiver Kritik in den Medien einbringen können.

Auf den im Mai 2007 in Bonn stattfindenden UN-Verhandlungen war Germanwatch nicht nur politisch aktiv, sondern nutzte das Ereignis auch für die Förderung von Nachwuchskräften: Studierende des Aufbaustudiengangs „Global Change Management“ der FH Eberswalde erhielten im Rahmen eines einwöchigen Germanwatch-Seminars intensiven Einblick in das Verhandlungsgeschehen. Ebenfalls mit dabei: drei Schülerinnen, die einen von Germanwatch ausgeschriebenem Kurzfilmwettbewerb gewonnen hatten.

Im Themenbereich Klimawissenschaft konnte Germanwatch – v.a. vertreten durch Dr. Manfred Treber – einige wichtige Akzente setzen. So wurden beispielsweise einige Verbesserungsvorschläge erfolgreich in den Vierten IPCC-Sachstandsbericht eingebracht, u.a. eine Veränderung des Fokus des Berichts der dritten Arbeitsgruppe im Bereich Verkehr: Der ursprüngliche Text hatte sich sehr stark auf den Autoverkehr konzentriert – Personautos können aber nicht die Lösung für die Verkehrsprobleme der Mehrzahl der Menschen sein, von denen immer mehr in Großstädten leben. Auch wurde auf Initiative von Germanwatch im Bericht der 3. IPCC-Arbeitsgruppe das – ursprünglich ganz außer Acht gelassene – strukturelle Problem der nicht-nachhaltigen Konsummuster thematisiert.

Mit zahlreichen Publikationen (siehe untenstehende Liste) und Vorträgen bemühte sich Germanwatch um eine Vermittlung klimawissenschaftlicher Erkenntnisse an die Öffentlichkeit. Im Rahmen eines vom Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium seit März dieses Jahres geförderten Projekts werden wir unsere Aktivitäten in diesem Bereich noch weiter intensivieren.

Auch hinsichtlich des Verkehrs – des Sektors mit dem stärksten Wachstum von Treibhausgasemissionen – machte Germanwatch seinen Einfluss v.a. in drei Teilbereichen geltend und betrieb hier intensi-

ve Aufklärungsarbeit: Erstens im Zusammenhang mit dem Einbezug des Flugverkehrs in den Emissionshandel, um eine Verantwortungsübernahme des Luftverkehrs für seine Klimawirkung voranzubringen. Zweitens im Autoverkehr, v.a. über eine OECD-Beschwerde gegen Volkswagen (siehe Kapitel III). Und drittens im Bereich Bahnverkehr, u.a. im Rahmen der von der DB AG organisierten Bahnworkshops sowie über Veröffentlichungen zum Thema.

Im Rahmen des Arbeitsbereichs „Klima und Entwicklung“ setzte sich Germanwatch v.a. über drei Projekte sehr unmittelbar für die Belange der vom Klimawandel besonders betroffenen Menschen in den Ländern des Südens ein. Erstens führt Germanwatch seit Mitte 2006 – im Anschluss an die Klima-Ausbade-Kampagne – ein vom BMZ gefördertes Bildungsprojekt zu Klimawandel und Armutsbekämpfung durch. Wichtige Ereignisse im vergangenen Jahr waren hier die Vorstellung des Germanwatch Klima-Risiko-Index im März am Rande des 2. Extremwetterkongresses in Hamburg sowie des Klimaschutz-Index bei der UN-Klimakonferenz in Nairobi (siehe oben). Ein gemeinsames Studienprojekt mit Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe zu den Folgen des Klimawandel für die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern steht ebenfalls in diesem Kontext. Im März konnten wir zudem mit Brot für die Welt, der Diakonie Katastrophenhilfe und der PublikForum-Redaktion das PublikForum-Dossier „Die Klima-Revolution“ veröffentlichen. Kurz darauf erschien die Germanwatch-Zeitung zu Klima anlässlich des EU-Rates im selben Monat. Regelmäßig erscheinen Ausgaben unseres Newsletters KlimaKompakt auch mit Schwerpunkten auf entwicklungsrelevante Themen.

Zweitens füllt Germanwatch zum Thema Klima und Entwicklung eine von ca. 10 Fachstellen und 15 regionalen Koordinatorenstellen aus. Das Koordinatorenprogramm Entwicklungspolitische Bildungsarbeit (KEB) ist, nach Kürzungen vieler anderer Förderprogramme nach dem Regierungswechsel in Nordrhein-Westfalen, derzeit das letzte breitenwirksame entwicklungspolitische Bildungsprogramm in NRW. Die kontinuierliche Informationsarbeit zu Klima und Entwicklung durch Germanwatch hat dazu beigetragen, dass der Klimawandel auch in NRW als Entwicklungsthema deutlich an Bedeutung gewonnen hat, sowohl innerhalb der Landesregierung als auch in der Zivilgesellschaft. Gemeinsam mit einzelnen Koordinatoren wurden verschiedene öffentliche Veranstaltungen zum Thema Klimawandel durchgeführt.

Drittens war Germanwatch mit Sven Harmeling in der Steuerungsgruppe eines von VENRO⁴ koordinierten Projektes zur deutschen EU-Präsidentschaft vertreten. Als eines der Schwerpunktthemen des Projekts war der Klimawandel gewählt worden. Zu den Aktivitäten gehörten die Erarbeitung des VENRO-Manifestes in einem Workshop mit afrikanischen Partnern Ende Oktober in Bonn, die Überreichung des Manifestes an die Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und ein Brief von VENRO an die Staats- und Regierungschefs der EU im Vorfeld des EU-Rates im März, bei dem ja bekanntlich klimapolitisch wegweisende Beschlüsse gefasst wurden. Der britische Regierungschef Tony Blair schrieb einen persönlichen Antwortbrief an VENRO, indem er sich für das klima- und entwicklungspolitische Engagement bedankte. Von Germanwatch-Seite konnten durch das Projekt intensivere Kontakte zu einigen afrikanischen NRO im Bereich „Anpassung an den Klimawandel“ aufgebaut werden. Zudem hat unser Engagement auch dazu beigetragen, den Stellenwert von Klimawandel in der deutschen Entwicklungsdebatte zu erhöhen.

Gemeinsam mit Adelphi führt Germanwatch ein vom Bundesumweltministerium gefördertes Projekt zum Thema Umwelt und Sicherheit (KRIUM) durch. Christoph Bals und Rixa Schwarz organisierten in diesem Zusammenhang verschiedene Dialoge mit Akteuren der Umwelt- und Entwicklungsszene. Im Mittelpunkt standen dabei die Konsequenzen für die Sicherheitspolitik durch mögliche Kippunkte des Klimasystems, etwa in Indien und Afrika. Gemeinsam mit Adelphi wurden gemeinsame Workshops dazu im Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie beim McPlanet-Kongress durchgeführt. Einen weiteren Workshop zum Thema gestaltete Germanwatch bei der Jahresversammlung des Internationalen Versöhnungsbundes. Bei einer großen Konferenz des Auswärtigen Amtes zum Thema war Germanwatch neben Vorstandsmitglied Anja Köhne auch durch Christoph Bals auf zwei Podien präsent.

Germanwatch vermittelt Inhalte der meisten der hier genannten Themenbereichen in vielfältiger Weise an die Öffentlichkeit sowie im besonderen im Rahmen von Bildungsarbeit an Schülerinnen und Schü-

⁴ Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen

ler. Dies geschieht vor allem im Rahmen des Schulbildungsprojekts Germanwatch-Klimaexpedition unter Federführung von Sven Harmeling und Stefan Rostock – gemeinsam mit Geoscopia Umweltbildung – so erfolgreich, dass dieses in immer mehr Bundesländern stattfindet. Im Laufe des Jahres konnten Förderprojekte in Rheinland-Pfalz und Hamburg vereinbart werden. Darüber hinaus gibt es aus vielen weiteren Bundesländern Nachfragen. Mit der Münchener Rück Stiftung konnte ein weiterer Förderer gefunden werden. In NRW, wo die Klimaexpedition gestartet war, ist allerdings die Finanzierung derzeit nicht gesichert, obwohl hier die Nachfrage kontinuierlich hoch ist.

Wo immer es dem Erreichen unserer Ziele dienlich ist, vernetzen wir uns intensiv mit anderen Akteuren, wie z.T. schon oben beispielhaft dargestellt. Eine besonders wichtige Entwicklung war hier die Etablierung einer bundesweiten Klima-Allianz. Germanwatch – insbesondere der Vorsitzende Klaus Milke sowie Sven Harmeling und Christoph Bals – setzten viel Zeit in die Vorbereitung der Klima-Allianz (siehe unten bei Vernetzungsaktivitäten.).

Publikationen

(abrufbar unter www.germanwatch.org/klima)

Klimaschutz: Desinformationskampagne von Report München. Erklärung von Germanwatch zu den Klima-Beiträgen vom 21.5. und 9.7.07 (Juli 2007).

Christoph Bals: Bali wird zur Nagelprobe von Heiligendamm. Eine Analyse der Klimarelevanz des G8-Gipfels 2007 (Juni 2007).

Christoph Bals: Hintergründe zur US-Klimastrategie beim G8-Gipfel 2007. Dokumentation und Kommentar zentraler Passagen der US-Verhandlungsposition für die Abschlussdeklaration (Juni 2007).

Jan Burck, Christoph Bals: Der G8+5-Klimaschutz-Index. Die 13 Teilnehmerstaaten des G8-Gipfels 2007 im Vergleich (Juni 2007).

Sven Harmeling, Christoph Bals: Die Millennium-Entwicklungsziele und der globale Klimawandel (Mai 2007).

4. IPCC-Sachstandsbericht. „Kein Wort von Katrina“ – Interview mit M.Treber. In: Politische Ökologie (Mai 2007).

IPCC-Bericht zu Auswirkungen, Anpassungsstrategien und Verwundbarkeiten. „Wir müssen schleunigst lernen, das Unvermeidliche zu beherrschen“ – ein Interview mit Manfred Treber. In: punkt.um (Mai 2007).

Manfred Treber: Sicherer, schneller, folgenreicher. Neuer IPCC-Bericht zur Klimawissenschaft. (März 2007)

Sven Harmeling, Christoph Bals: Globaler Klima-Risiko-Index 2007. Wetterbedingte Schadensereignisse und ihre Auswirkungen auf die Staaten der Welt in 2005 und im langjährigen Vergleich (März 2007).

Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe, Germanwatch: Die Klima-Revolution. Jetzt ist die Zeit zum Handeln. Publik-Forum Dossier (März 2007). Nur in gedruckter Form erhältlich.

Germanwatch-Zeitung zum Themenschwerpunkt Klima & Entwicklung (März 2007).

R.Schwarz, S.Harmeling, C.Bals: Auswirkungen des Klimawandels auf Deutschland, mit Exkurs NRW (Feb.2007)

S.Harmeling, R.Schwarz, C.Bals: China und der globale Klimawandel: die doppelte Herausforderung (Feb.2007)

Christoph Bals, Jan Burck, Sven Harmeling, Klaus Milke, Manfred Treber, Gerold Kier: Jetzt muss Klimaschutz zur Chefsache werden. Der Klimagipfel von Nairobi 2006 und seine Bewertung (Dezember 2006).

KlimaKompakt: Aktuelle Berichte zu Klima-Themen (fortlaufend)

Pressemitteilungen

Germanwatch hat über 30 Pressemitteilungen zum Themenbereich Klima (mit-)herausgegeben, abrufbar unter www.germanwatch.org/presse

Veranstaltungen

Germanwatch hat im Themenbereich Klima an rund 20 Veranstaltungen intensiv mitgewirkt (ausgewählte Beispiele im Text, Liste unter www.germanwatch.org/termine/alt.htm) und war an zahlreichen weiteren beteiligt.

Verantwortlich:

Christoph Bals

bals@germanwatch.org

Jan Burck

burck@germanwatch.org

Sven Harmeling

harmeling@germanwatch.org

Rixa Schwarz

schwarz@germanwatch.org

Dr. Manfred Treber

treber@germanwatch.org

II Welthandel

Welthandel und Ernährung

- 1 EU-Agrarpolitik
- 2 WTO-Verhandlungen
- 3 Zucker-Dialog
- 4 Milchmarkt
- 5 Agrardumping

Germanwatch konnte in diesem Frühjahr in Folge von Förderzusagen von der EU und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zwei große Projekte starten.

Das durch das BMZ geförderte Projekt erlaubt es, an die bisherige Arbeit zu den entwicklungspolitischen Wirkungen der EU-Agrarpolitik anzuschließen, dabei aber einen etwas breiteren Ansatz verfolgen und zudem stärker auf notwendige agrar- und entwicklungspolitische Maßnahmen in Entwicklungsländern selbst eingehen. Seit Beginn des von Germanwatch-Referent Tobias Reichert koordinierten Projekts im April 2007 kann sich Germanwatch auch wieder verstärkt in die Transparenzinitiative für die Offenlegung der EU-Agrarsubventionen einbringen. Diese konnte 2007 schon einen Teilerfolg verbuchen: In der EU wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt, öffentlich zu machen, wie viele EU-Mittel welcher Landwirt erhält. Entscheidend wird nun sein, auch aufzuschlüsseln, welchem Zweck sie dienen: Nur so lassen sich Umwelt- und Handelswirkungen genau feststellen.

Im April 2007 haben wir durch ein gemeinsames Seminar mit der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und der BUKO-Agrarkoordination einen Diskussionsprozess den deutschen NRO zur Ernährungssouveränität angestoßen. Dieser soll den Begriff und seine Verwendung im deutschen Kontext weiter klären.

Zusammen mit dem US-Amerikanischen Institute for Agriculture and Trade Policy (IATP), und der französischen Coordination Sud koordiniert Germanwatch zudem ein transatlantisches Dialogprojekt zu den Agrarpolitiken der größten Handelsblöcke und ihre Auswirkungen auf Entwicklungsländer. Auf einem ersten Seminar in Washington DC im Mai wurden die Marktmacht von Agrarindustrie- und Handelskonzernen sowie die Bioenergie als zentrale Themen identifiziert. Zu letzterem werden wir im Dezember das zweite Dialogseminar veranstalten und dabei mit dem Schwerpunkt Afrika Synergien mit der davor statt finden Konferenz des Projekts zu EPAs (siehe unten) nutzen.

Das von der Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderte Projekt „Dialog zu einer nachhaltigen Zuckerpolitik“ konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden. Ziel dieses Projektes war es, Vorschläge für einen Zuckermarkt zu entwickeln, der entwicklungs-, umwelt- und agrarpolitisch nachhaltig ist. Die letzte große Aktivität im Rahmen des Zuckerdialogs war die Abschlussveranstaltung im Düsseldorfer Landtag, an der etwa 60 „Zuckerinteressierte“ aus Entwicklungspolitik, Landwirtschaft, Wissenschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz teilnahmen. Germanwatch-Vorschläge für eine sozial und ökologisch orientierte Zuckerwirtschaftspolitik wurden auf der Abschlussveranstaltung intensiv diskutiert. Die Vorschläge hatten ihren Fokus auf drei Themenbereichen: die Notwendigkeit, die Entschädigungsleistungen bzw. Anpassungshilfen für die Länder, die es am nötigsten haben, zu ergänzen und zu erweitern; eine gerechte und effektive Verteilung der noch bestehenden Vorteile aus der neuen Zuckermarktordnung; die Entwicklung von Vorschlägen für die Integration weitergehender ökologischer und sozialer Aspekte in die zukünftigen Zuckerwirtschaftsbeziehungen (vor allem in Bezug auf Ethanol). Das abschließende Thesenpapier wurde weit in Umlauf gebracht. Insbesondere das Thema Ethanol/Biofuels beschäftigt uns (und viele Andere) noch weiter.

Neu begonnen wurde im Februar 2007 ein dialogorientiertes, öffentlichkeitswirksames Lobby-Projekt „Afrikanische Kleinbauern im Fokus – Ihre Stimme in der EU-Handelspolitik“ mit Förderung der EU. Germanwatch führt dieses Vorhaben zu den Auswirkungen insbesondere der EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreements, EPAs) auf afrikanische Kleinbauern gemeinsam mit FIAN Deutschland, FIAN International, Both Ends (Niederlande) und der

UK Food Group (Großbritannien) durch. Zum Hintergrund: In den EPAs soll der gesamte Bereich der Handelsbeziehungen der EU mit der AKP-Gruppe⁵ nach den Prinzipien eines WTO-kompatiblen Freihandels umgestaltet werden. Die Verhandlungen in sechs regionalen Ländergruppen gehen 2007 in die letzte Phase. Wiederholt hat die Zivilgesellschaft in den AKP-Staaten und der EU ihre Kritik am derzeitigen EPA-Konzept der EU-Kommission bekräftigt. EPAs könnten die Kleinbauern in einigen der ärmsten Länder der Welt der unfairen Konkurrenz mit europäischen Exportprodukten aussetzen, lokale Industrien in ihrem Fortbestand gefährden und politische Entscheidungsspielräume für eine autonome Wirtschafts- und Sozialpolitik reduzieren. Ziel des von Germanwatch-Referentin Kerstin Lanje koordinierten Projekts ist es, die Auswirkungen der EPAs auf Kleinbauern herauszufinden und diese öffentlichkeitswirksam aufzuzeigen (Ausstellungen, Veranstaltungen, öffentlichkeitswirksame Aktionen). Die Mehrzahl der Menschen in Afrika sind unmittelbar von der Landwirtschaft abhängig. Die europäische Agrarpolitik hat einen großen Einfluss auf die (Agrar-)Handelsbedingungen und damit auf die Ernährungssituation der afrikanischen Kleinbauern. Bekannte Beispiele sind die Auswirkungen der europäischen Billigexporte von Rindfleisch, Geflügel oder Tomaten nach Westafrika, wodurch die lokalen Absatzchancen für die ansässigen Kleinbauern vermindert und die Einkommensmöglichkeiten drastisch reduziert wurden. Im ersten Halbjahr 2007 konzentrierte sich die politische Debatte auf das Aufzeigen der befürchteten negativen Auswirkungen auf die Kleinbauern. Es ist zu erwarten, dass die EPAs Ende des Jahres abgeschlossen werden. Dann werden auch die Verhandlungsergebnisse bekannt werden und eine strategische Neuausrichtung möglich und notwendig sein.

Publikationen

(abrufbar unter www.germanwatch.org/handel)

Tobias Reichert: Doha-Runde der WTO: Déjà vu in Potsdam. Ungewisse Zukunft der Handelsverhandlungen. Erschienen in: Informationsbrief Weltwirtschaft und Entwicklung (Juni 2007).

Germanwatch-Zeitung zum Themenschwerpunkt Welthandel und Ernährung (Juni 2007).

Mireille Hönicke, Tobias Reichert, Berit Thomsen: Ernährungssouveränität. Ansätze im Umgang mit dem Konzept in Deutschland (April 2007).

Kerstin Lanje, Cornelia Römling, Christiane Reiß, Jan Burck: Dialog zu einer nachhaltigen Zuckerpolitik. Dokumentation der Abschlussveranstaltung in Düsseldorf am 17. Oktober 2006 (Oktober 2006).

Christoph Bals, Sven Harmeling, Michael Windfuhr: Klimawandel und Ernährungssicherheit. Trends und zentrale Herausforderungen. Erste Ergebnisse eines gemeinsamen Studienvorhabens (Juni 2007).

Pressemitteilungen

Gerechte Handelsbedingungen für Afrika, Frau Merkel! Über 180 europäische NRO fordern: Armutsbekämpfung und Entwicklung in den Vordergrund stellen (01.02.07).

Veranstaltungen

Aktionstag zu gerechtem Welthandel, Rostock, 3. Juni 2007.

Botschaftsaktion zur EU-Handelspolitik vor dem Kanzleramt sowie vor diversen Botschaften in Deutschland und im Ausland, 19. April 2007.

Workshop „Ernährungssouveränität“, Berlin, 12. April 2007.

Tagung „David gegen Goliath? Die entwicklungspolitische Kohärenz zukünftiger Freihandelsabkommen zwischen Afrika und der EU“, Berlin, 27. Februar 2007.

Verantwortlich:

Kerstin Lanje lanje@germanwatch.org

Tobias Reichert reichert@germanwatch.org

⁵ Afrika, Karibik, Pazifik

III Unternehmen und Finanzsektor

Unternehmensverantwortung, Finanzsektor & Nachhaltigkeit

- 1 Unternehmensverantwortung
- 2 Finanzsektor & Nachhaltigkeit
- 3 Verbraucherschutz & Finanzsektor

Im Bereich Unternehmensverantwortung hat sich Germanwatch unter der Federführung von Cornelia Heydenreich einerseits an der intensiven Debatte zu diesem Thema beteiligt. Ein besonderer Schwerpunkt dabei waren weiterhin Aktivitäten mit Bezug auf die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen.

Hervorzuheben ist ein Forderungspapier, dessen Erarbeitung Germanwatch koordiniert hat. Insgesamt 15 Nichtregierungsorganisationen unterstützen die darin geäußerten Empfehlungen zu den OECD-Leitsätzen an den Bundestag. Die weitere Lobbyarbeit durch Gespräche mit Abgeordneten aller Fraktionen sowie die Teilnahme an einem Fachgespräch im Bundestag konnte die Bedeutung und das Interesse an einer wirksamen Umsetzung der OECD-Leitsätze stärken.

Neuland im Bereich der OECD-Leitsätze hat Germanwatch mit der Einreichung einer Beschwerde gegen Volkswagen betreten. Erstmals weltweit ist hiermit eine Beschwerde eingereicht, die das Themenfeld Klimawandel umfasst. Germanwatch hat damit Pionierarbeit zur Interpretation der OECD-Leitsätze unter Klimaschutzaspekten geleistet. Weitere klimabezogene OECD-Beschwerden – auch in anderen Staaten – sind wahrscheinlich, ebenso aber auch juristische Klagen gegen Autokonzerne, die auch Argumente der von Germanwatch entwickelten Klimabeschwerde aufgreifen werden. Das Presseecho auf die Beschwerde war sehr umfangreich. Auch von politischer Ebene erhielten wir Signale, dass die Beschwerde die anstehenden Bemühungen um Regulierungen in diesem Bereich unterstützt. Andere Autokonzerne haben mit Gesprächsangeboten reagiert.

Zudem hat Germanwatch die Arbeit im internationalen Netzwerk OECD Watch weitergeführt. Wichtigstes aktuelles Projekt von OECD Watch ist die Erarbeitung einer „Modell-Kontaktstelle“ unter Berücksichtigung von Best-Practice-Erfahrungen und NRO-Anforderungen an die Arbeit von Nationalen Kontaktstellen. In einem mehrmonatigen Prozess aus Konferenzen und E-Mail-Befragung hat OECD Watch diesen Modellentwurf mit allen Stakeholdergruppen diskutiert und daraus eine Fassung erstellt, die im Oktober 2007 der OECD vorgestellt wird.

Seit Juli 2006 widmen wir uns der Frage, wie der Finanzmarkt zur Umsetzung der OECD-Leitsätze beitragen kann. Gemeinsam mit OECD Watch sind wir hier aktiv geworden und konnten das europäische Netzwerk für Nachhaltiges Investment, Eurosif, für eine Kooperation gewinnen. In Workshops und durch Factsheets sowie auf Basis einer Befragung von Unternehmen, die sich selbst zu den OECD-Leitsätzen bekennen, diskutieren wir die OECD-Leitsätze mit Nachhaltigkeits-Rating-Agenturen und anderen Akteuren des Finanzmarktes.

Weiterhin sind wir auch aktiv an der Verbreitung der OECD-Leitsätze unter NRO im Süden beteiligt. Im Berichtszeitraum geschah dies u.a. durch einen Workshop für Partnerorganisationen von Brot für die Welt und Misereor, der am Rande des Weltsozialforums in Nairobi stattfand.

Seit Anfang des Jahres arbeiten wir in einem von der EU geförderten Projekt zur Verantwortung der Elektronikindustrie. Schwerpunkt liegt auf der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, aber auch der Bewusstseins- und Lobbyarbeit gegenüber Firmen. Neben Fragen von Rohstoffverantwortung und Arbeitsbedingungen bei der Herstellung der Güter haben wir auch die Klimaverantwortung der Elektronikindustrie thematisiert. Wir arbeiten hier mit Partnern aus den Niederlanden, Schweden, Finnland, Polen, China, Indien und Kongo sowie aus Deutschland zusammen.

Germanwatch war aktiv an der Gründung des CorA-Netzwerkes, Netzwerk für Unternehmensverantwortung, beteiligt. Seit September 2006 schließt dieses neue Netzwerk umwelt- und entwicklungspolitische, menschenrechtliche NRO, Verbraucherorganisationen, Gewerkschaften und weitere Organisationen zusammen und zählt inzwischen fast 40 Mitglieder. Ziel ist die Stärkung von verbindlichen

politischen Rahmenbedingungen für mehr Unternehmensverantwortung. Germanwatch ist von Anfang an in diesem Netzwerk beteiligt und im Koordinationskreis aktiv. Zudem waren wir im Berichtszeitraum auch im Steering Committee des europäischen Netzwerkes ECCJ intensiv beteiligt.

Seit Herbst 2006 ist Germanwatch auch dem Global Compact der Vereinten Nationen (1999 ins Leben gerufen von Kofi Annan) beigetreten und dabei durch die Stellvertretende Vorsitzende Kristina Steenbock insbesondere im Deutschen Netzwerk des Global Compact aktiv. Dieses Netzwerk von mittlerweile über 2500 Unternehmen weltweit, dazu aber auch Organisationen der Zivilgesellschaft, will unter Berücksichtigung von 10 Grundprinzipien die globale Verantwortung der Wirtschaft sichtbar machen, fortentwickeln und zur Diskussion stellen. Das Prinzip der Freiwilligkeit steht im Vordergrund, doch wird daran gearbeitet, die Verbindlichkeit untereinander zu erhöhen und die Mitgliedschaft an die Einhaltung ernsthafter Verpflichtungen zu knüpfen. Germanwatch will dieses Forum neben dem CorA-Netzwerk sowohl für den Erfahrungsaustausch als auch für die bessere Verbreitung und Nutzung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen nutzen. Oft gibt es eine konstruktive Wechselwirkung zwischen freiwilligen und verbindlichen Ansätzen. Einerseits nutzen die auf freiwilliger Basis gemachten Erfahrungen erheblich bei der Ausgestaltung von gesetzlichen Regelungen, andererseits sind die Vorreiter am besten auf entsprechende verbindliche Vorgaben vorbereitet, wie bei der Entwicklung des Emissionshandelssystems zu sehen war. Unsere doppelte Mitgliedschaft im CorA-Netzwerk und beim Global Compact bringt diese konstruktive Spannung zum Ausdruck.

Im Bereich Finanzsektor & Nachhaltigkeit konnten Dustin Neuneyer, Miriam Brenck und Kristin Gerber in den letzten zwölf Monaten in der Debatte um Finanzsektor, Nachhaltigkeit und Klimaschutz besondere Akzente setzen. Dem Team ist es gelungen, das breit angelegte Verbundprojekt „Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor“ erfolgreich zu starten. Zusammen mit dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) bzw. der Universität Potsdam, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie sowie mit wichtigen Partnern aus der Finanzwirtschaft wie Münchener Rück, Allianz Global Investors, HypoVereinsbank und WestLB konzentriert Germanwatch sich hier auf die Frage, wie Chancen und Risiken des Klimawandels bei Finanzdienstleistungen angemessen berücksichtigt werden können. Ziel ist es, einen Beitrag zur Entwicklung praktikabler Methoden, Instrumente und Verfahren für die Berücksichtigung der Chancen und Risiken des Klimawandels bei Finanzanalyse, Unternehmensbewertung, Risikoquantifizierung/-kontrolle, Vermögensverwaltung (Schwerpunkt), Investitionsentscheidung und Versicherung zu leisten. Der erste Projektabschnitt der Bedarfserhebung konnte abgeschlossen werden. Derzeit erarbeitet das Konsortium methodische Ansätze für die Integrierung von Risiken und Chancen in Analyse und Bewertung von Aktien – zunächst am Beispiel von Energieversorgern.

Diese Projektarbeit begleitend hat es sich im Berichtszeitraum wieder sehr bewährt, durch Einzelgespräche und Treffen mit Unternehmen bzw. Finanzdienstleistern in effektiven Austausch mit Entscheidungsträgern und Meinungsführern zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu treten.

Zwei Höhepunkte seien noch erwähnt: Zum einen ist es gelungen, in einer 3-jährigen Kooperation mit oekom research den viel beachteten Germanwatch Klimaschutz-Index in Ratings für Staatsanleihen für die (institutionelle) Geldanlage in nachhaltige Staatsanleihen einfließen zu lassen. Zum anderen ging Germanwatch dem Thema, ob die deutschen Autokonzerne in ihren Geschäftsberichten angemessen über Klimarisiken und -chancen berichten, im Rahmen eines Rechtsgutachtens durch eine renommierte Kanzlei nach. Den Konsequenzen des Ergebnisses – es wird nicht angemessen berichtet – widmeten wir uns in einem Expertengespräch. Angemessene Berichte sind eine Grundlage dafür, dass der Finanzmarkt die Unterschiede der Klima-Performance sinnvoll analysieren und bewerten kann.

Publikationen

(abrufbar unter www.germanwatch.org/corp)

Cornelia Heydenreich: Für eine wirksame Umsetzung der OECD-Leitsätze sind funktionierende Kontaktstellen essentiell. Aktuelle Entwicklungen zu den OECD-Leitsätzen in Deutschland (Juni 2007)

Cornelia Heydenreich: OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen im Kongo. Erschienen in: Von der Gewalt- zur Friedensökonomie. Deutsche Unternehmen in der Demokratischen Republik Kongo (Juni 2007)

Cornelia Heydenreich: Gold das arm macht. Erschienen in: Rohstoffe für eine gerechte Welt. taz-Beilage des Aktionsbündnis Rohstoffe für eine gerechte Welt. (Juni 2007)

The OECD Guidelines and Socially Responsible Investment. Factsheet 1: Making Use of the OECD Guidelines for Multinational Enterprises. Hrsg.: OECD Watch und Eurosif, unter Mitarbeit von Germanwatch (Juni 2007)

Cornelia Heydenreich, Gunda Züllich, Christoph Bals: Germanwatch strengt Verfahren gegen Volkswagen an. Klimaschädliche Konzernstrategie verletzt OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen (Mai 2007). Auch auf Englisch verfügbar.

Axel Hesse: Corporate Governance und Sustainability. Steigerung des nachhaltigen Unternehmenswertes (Dezember 2006).

OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen aktiv umsetzen – Die Arbeit der Nationalen Kontaktstelle in Deutschland stärken. Empfehlungen an den Deutschen Bundestag – gemeinsam mit insgesamt 15 deutschen Nichtregierungsorganisationen. (November 2006)

OECD Watch Newsletter (fortlaufend)

Pressemitteilungen

Germanwatch legt Beschwerde gegen Volkswagen ein. Klimaschädliche Konzernstrategie verletzt OECD-Leitsätze für Multinationale Unternehmen (7.05.07).

Beginn eines Dialogs zwischen Entwicklungszusammenarbeit und bremischer Wirtschaft. Round-Table-Veranstaltung am 25.01.2007 „Geschäft und Verantwortung in der Globalisierung: Unternehmensverantwortung, Corporate Social Responsibility und die Bremische Wirtschaft“ (25.01.07).

Neues Netzwerk fordert verbindliche Verantwortung der Unternehmen ein. Organisationen gründen CorA-Netzwerk zur Durchsetzung sozialer und ökologischer Ziele (25.09.06)

Veranstaltungen

Brüssel, 15.6.07: Konferenz „A Model for Change: Upward Harmonisation of OECD Guidelines Procedures“ Veranstalter: OECD Watch in Zusammenarbeit u.a. mit Germanwatch.

Köln, 6.-10.6.07: Evangelischer Kirchentag: Gemeinschaftsstand des für den Kirchentag zusammengekommenen „Aktionsbündnis Rohstoffe für eine gerechte Welt“. Informationsstand Halle 2.2, u.a. mit einem Rohstoffquiz.

Köln, 30.5.07, 13:30–21:00 Uhr: Werkstattgespräch und Podiumsdiskussion „Öffentliche Beschaffung: Ein Instrument zur Durchsetzung von Arbeitsrechten und Umweltstandards in globalen Zulieferketten?“ Veranstalter: u.a. Germanwatch, WEED, Ver.di, EED, IG Metall.

Berlin, 4.-6.5.07: McPlanet-Kongress „Klima der Gerechtigkeit“, Workshop: Challenging the Chip – Arbeitsrechte und Umweltgerechtigkeit in der globalen Produktion und Verschrottung von Computern. Gemeinsamer Workshop von Germanwatch und WEED.

Nairobi, 20.-25.1.07: Weltsozialforum, mit Beteiligung von Germanwatch an Podien sowie begleitender Workshop zu den OECD-Leitsätzen.

Verantwortlich:

Cornelia Heydenreich heydenreich@germanwatch.org

Kristin Gerber gerber@germanwatch.org

Miriam Brenck brenck@germanwatch.org

IV Entwicklungspolitik

Entwicklungspolitik & Entwicklungsfinanzierung

In all unseren Arbeitsfeldern, ob im Klimawandel, beim Investment oder in der Agrarpolitik, richten wir stets unser besonderes Augenmerk auf die Auswirkungen unseres Handelns im „Norden“ auf die Länder, Gesellschaften und Menschen des „Südens“. Im Bereich der traditionellen Entwicklungszusammenarbeit beschäftigen wir uns seit nunmehr sechs Jahren unter der Federführung von Ludger Reuke überwiegend mit einem manchmal mühsamen, aber lohnenden Spezialgebiet, der Entwicklungsfinanzierung. Unsere in der Anzahl zwar überschaubaren (siehe Publikationsliste unten), dafür aber intensiv recherchierten Veröffentlichungen zur deutschen Official Development Assistance (ODA) und zu deren Teilgebiet, der Entwicklungszusammenarbeit der Bundesländer, werden von den politischen Entscheidungsträgern in Bund und Ländern stark wahrgenommen und tragen dazu bei, die häufig unerträglich große Lücke zwischen Versprechungen, Zusagen und Plänen auf der einen sowie den realen finanziellen Leistungen auf der anderen Seite zu verkleinern. Die Vorbereitungen zu einer Fortschreibung und Neubearbeitung unserer ODA-Studie von 2005 laufen bereits.

Ein Höhepunkt im Berichtszeitraum war die Anforderung südkoreanischer Entwicklungs-NRO an die Friedrich-Ebert-Stiftung, einen „ODA-Experten aus der deutschen NRO-Szene“ zu einem Seminar und zu nachfolgenden Gesprächen in Seoul mit Außenministerium, der Entwicklungsbank und vielen NRO über die geplante Verabschiedung eines „ODA-Gesetzes“ einzuladen: Die Wahl fiel auf uns. Wir konnten zu einigen Klärungen und zur Stärkung der Position von NRO und Außenministerium gegenüber Haushältern und Außenwirtschaft beitragen.

Die Ausweitung der Watch-Tätigkeit über Länder- und Bundesebene hinaus auf die Mitgliedsländer der OECD verstärkt in diesem Teilbereich das Profil von Germanwatch.

Publikationen

(abrufbar unter www.germanwatch.org/ez)

Vortragsmanuskript (erschieden in deutscher und koreanischer Sprache):

▮ 1부 발제문

개발협력, 정부, ODA와 NGOs: 한국의 관련입법안과 독일의 현황

Entwicklungszusammenarbeit, Regierungen, ODA und NGOs :

Die Gesetzesvorhaben in Korea und die Situation in Deutschland

루드거 로이케 Dr. Ludger Reuke /Germanwatch

Ludger Reuke und Julia Kost „... denn sie wissen genau, was sie nicht tun“, Die Bundesländer stehen sich aus ihrer entwicklungspolitischen Verantwortung (Juni 2006)

Verantwortlich:

Dr. Ludger Reuke reuke@germanwatch.org

D Germanwatch in Netzwerken und Kooperationen

Es hat sich als eine erfolgreiche Strategie bezüglich der Vernetzungen und Kooperationen erwiesen, dass Germanwatch in einem wohl bedachten Verhältnis auf eigene Aktivitäten und Individualität wert legt, aber auch gleichzeitig eng mit anderen Organisationen und anderen Partnern zusammenarbeitet.

Dadurch konnten viele Verstärkungseffekte erzielt werden und wir konnten größere Strukturen beeinflussen, haben aber auch selbst viel dabei gelernt und Unterstützung in eigenen Bemühungen erfahren. Für die vergangenen Monate sollen hier beispielhaft einige Kooperationen besonders erwähnt werden.

Die Klima-Allianz

Zusammen mit dem Forum Umwelt und Entwicklung, der Oak Foundation und einer Reihe von besonders engagierten Personen und Organisationen ist es Germanwatch Ende April dieses Jahres – also gerade noch rechtzeitig vor dem G8-Gipfel – gelungen, eine inzwischen rund 70 Organisationen umfassende Klima-Allianz in Deutschland zu begründen. Gemeinsamer Druck auf Bundesregierung und Bundesrat zur Umsetzung des 40%-CO₂-Reduktionszieles in Deutschland sowie auf ein wegweisendes internationales Post-2012-Abkommen sind die wichtigsten Schwerpunktsetzungen bzw. Forderungen dieser Vernetzung. Mit einer Reihe von Aktivitäten (wie z.B. einem Massenaktionstag am 8.12. dieses Jahres) erzeugt die Klima-Allianz öffentlichen Druck. Die Organisationen kommen vor allem aus den Bereichen Umwelt, Entwicklung und Kirchen. Germanwatch ist in Person von Sven Harmeling im 12-köpfigen Arbeitsausschuss der Klima-Allianz vertreten. >> www.die-klima-allianz.de

OECD-Watch-Kooperationen

Im Rahmen unserer langjährigen Arbeit zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen gehört Germanwatch zu den Gründungsmitgliedern des internationalen Netzwerkes OECD Watch. Das aktuell am weitesten reichende Instrument zu weltweiter Unternehmensverantwortung weist in der Umsetzung allerdings zahlreiche Mängel auf. Um hier durch internationalen Druck und fundierte Lobbyarbeit auf nationaler sowie internationaler Ebene Verbesserungen bewirken zu können, haben wir 2003 OECD Watch mitgegründet und sind Mitglied in dessen Koordinationsgremium. Aktuell ist OECD Watch ein Netzwerk von 67 Nichtregierungsorganisationen aus 37 Ländern in Europa, Asien, Afrika, Australien sowie Nord- und Südamerika, die zu Unternehmensverantwortung und nachhaltigem Investment arbeiten. OECD Watch bündelt und koordiniert die Aktivitäten dieser NRO zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen und dem OECD-Investmentkomitee. OECD Watch testet den Nutzen der Leitsätze als ein Instrument für globale Unternehmensverantwortung, informiert die Zivilgesellschaft über Entwicklungen zu den Leitsätzen, berät NRO bei der Einreichung von OECD-Beschwerden, beobachtet die Arbeit des Investmentkomitee der OECD und bringt NRO-Positionen dort ein. >> www.oecdwatch.org

Verbraucherzentrale Bundesverband

Auf dem Weg, auch formal eine Verbraucherorganisation zu werden, hat Germanwatch im letzten Jahr auch die Fördermitgliedschaft im Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) erworben. Die Themen atmosfair, Stromwechsel und Nachhaltiges Investment haben wir als Lernbereich und eigene Aktivitäten in die vzbv-Debatten, vor allem auch im Vorfeld des ersten Deutschen Verbrauchertages am 9.7.2007 in Berlin zum Schwerpunktthema „Nachhaltiger Konsum“ eingebracht. Am Verbrauchertag selbst konnte Klaus Milke direkt im Anschluss an eine Grundsatzrede des Bundespräsidenten den Ansatz von atmosfair ausführlich vorstellen und atmosfair konnte sich in einer beispielhaften Ausstellung präsentieren. >> www.vzbv.de und www.verbrauchertag.de

Plattform Nachhaltige Biomasse

Wir beteiligen uns an der von Forum Umwelt und Entwicklung und WWF in diesem Jahr initiierten Plattform Nachhaltige Biomasse deutscher NRO, in der die führenden Entwicklungs- und Umweltverbände vertreten sind. Sie dient einerseits dem Informationsaustausch über neue Technologien, Märkte und politische Initiativen. Dabei soll ein gemeinsames Verständnis und womöglich Positionen zu Fra-

gen der Energiegerechtigkeit und der Ernährungssicherheit erarbeitet werden. Ein Diskussionspapier zum Zusammenhang zwischen Biomasseproduktion und Ernährungssicherheit soll bis Ende des Jahres erstellt werden. >> www.plattform-nachhaltige-bioenergie.de

Die Munich Climate Insurance Initiative

Die Frage, wie klimabezogene Absicherungs- und Risiko-Teilungs-Mechanismen für die Menschen in Entwicklungsländern aussehen können, die sich private Versicherungen nicht leisten können, steht im Zentrum der internationalen „Munich Climate Insurance Initiative“. Die Gruppe aus Experten für Entwicklung, Anpassung und Versicherungen berät sowohl die UN-Klimaverhandlungen als auch den Gleneagles-Prozess, der in den G8-Gipfel von Japan (2008) einmündet. Die Initiative, an der sich u.a. Vertreter der Münchener Rück, vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), von IIASA, von UNFCCC und UHU sowie der Weltbank beteiligen, konstituiert sich derzeit als Verein. Christoph Bals von Germanwatch wurde in den Gründungsvorstand gewählt. >> Mission Statement unter www.germanwatch.org/klak/mcii05.pdf

Worldwatch-Bericht: Kooperationen mit InWEnt, GTZ: „Der Planet der Städte“

Mit dem Worldwatch Institute und der Heinrich-Böll-Stiftung wurde die Zusammenarbeit bei der Herausgabe der deutschen Ausgabe des Berichts „Zur Lage der Welt“ auch in den letzten 12 Monaten erfolgreich fortgesetzt. Zum diesjährigen Bericht „Der Planet der Städte“ steuerte Germanwatch einen Beitrag von Ulrich Nitschke von der InWEnt-Serviceestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) und unserem langjährigen Vorstandsmitglied Gunther Hilliges zum Thema „Städte als Partner für nachhaltige Entwicklung“ bei. Die deutsche Ausgabe wurde in einer Bundespressekonferenz zusammen mit den Oberbürgermeistern Bärbel Dieckmann (Bonn) und Dieter Salomon (Freiburg) sowie Molly O'Meara Sheehan (Worldwatch Institute) am 3. Mai 2007 in Berlin vorgestellt. Am gleichen Tag fand auch eine Expertendiskussion „Climate Change in Cities“ als Gemeinschaftsveranstaltung von Germanwatch und GTZ im Berliner GTZ-Haus statt. Es gibt auch eine Sonderveröffentlichung des Germanwatch-Kapitels bei der SKEW. >> www.germanwatch.org/zldw.htm

Mitgliedschaften von Germanwatch

Agrarbündnis, AK Flugverkehr beim DNR, AK Energie der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Attac, Bananenkampagne, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER e.V.), Climate Action Network Europe (CAN), Deutscher Naturschutzring (DNR), Eine Welt Netzwerk Hamburg, Erlassjahr.de, European Business Council for Sustainable Energy (e5), Forum Nachhaltige Geldanlagen, Forum Umwelt und Entwicklung, Gerechtigkeit Jetzt!, GCN (Global Challenges Network), Global Compact, Greenskies, Klima-Allianz, Netzwerk NGO AK OECD-Leitsätze, netz NRW, NRO-Netzwerk Corporate Accountability (CorA), Eine Welt Netz NRW, Munich Climate Insurance Initiative (MCII), OECD Watch, Ökowerk NRW, Publish what you pay, Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv), Zukunftsrat Hamburg.

E Ausblick 2008

Bei den Planungen in den vier großen Arbeitsfeldern und innerhalb der Netzwerke und Kooperationen werden wir uns im Jahre 2008 vor allem den Follow-Ups nach der deutschen EU- und G8-Ratspräsidentschaft, den nächsten Schritten im internationalen und nationalen Klimaschutz und den nächsten Optionen für das WTO-Regime widmen.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir mit unserem hervorragenden Team in einer guten Balance von Zuschuss- und Projektgeldern und Eigenmitteln (aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Mitteln der Stiftung Zukunftsfähigkeit) einen guten Weg finden werden, noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten und Sichtbarkeit, aber auch finanzielle Absicherung und Zukunftssicherung zu finden.

Wir würden uns freuen, wenn viele uns dabei helfen, unsere Arbeit kraftvoll fortsetzen zu können.

Unser Leitbild

Hinsehen, analysieren, einmischen - für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen

Wir engagieren uns für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Wir sehen hin, analysieren und mischen uns ein. Dabei konzentrieren wir uns auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern und mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft wollen wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung sein.

Wir engagieren uns für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen.

Wir sind eine unabhängige Entwicklungs- und Umweltorganisation, die sich für eine zukunftsfähige globale Entwicklung einsetzt. Zukunftsfähig heißt für uns sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig.

Unseren Zielen wollen wir näher kommen, indem wir uns für faire Handelsbeziehungen, für einen verantwortlich agierenden Finanzmarkt, für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Vermeidung eines gefährlichen Klimawandels stark machen. Welthandel und Ernährung, Klimaschutz und Anpassung, Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeit im Finanzsektor sowie Entwicklungsfinanzierung sind unsere Themen.

Wir sehen hin, analysieren und mischen uns ein. Dabei konzentrieren wir uns auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen.

Wir beobachten in Deutschland, Europa und auf internationaler Ebene die für unsere Ziele relevanten Akteure aus Politik und Wirtschaft. Auf der Grundlage wissenschaftsbasierter Analysen informieren wir die Öffentlichkeit, leisten Bildungs- und Lobbyarbeit und zeigen den Verbraucherinnen und Verbrauchern Wege auf, wie sie unseren Zielen entsprechend handeln können. Dabei sind wir mit Organisationen sowie Einzelpersonen aus dem Süden und mit Entwicklungs- und Umweltorganisationen weltweit eng vernetzt.

Um unsere politischen Ziele zu erreichen, arbeiten wir auch mit Unternehmen, Gewerkschaften und Verbraucherschutzorganisationen zusammen. Für unser Verhältnis zu Unternehmen gilt die Maxime: Kooperation wo möglich, Konfrontation wo nötig – je nachdem, wie Nachhaltigkeitskriterien am wirkungsvollsten durchgesetzt werden können.

Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden ist der Ausgangspunkt unserer Arbeit.

Politik und Weltmarktstrukturen sowie der inzwischen immer häufiger kopierte ressourcenintensive Wirtschaftsstil des Nordens beeinflussen das Leben der Menschen weltweit. Wir setzen uns für Rahmenbedingungen ein, die gerade auch den Menschen im Süden eine Zukunft geben, die durch die ungezügelte Globalisierung an den Rand der Gesellschaft gedrängt oder durch den Verlust ihrer ökologischen und ökonomischen Lebensgrundlagen in ihrer Existenz bedroht werden.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern sowie mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft wollen wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung sein.

Wir sind ein hoch motiviertes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen mit langjähriger Erfahrung und Expertise im Entwicklungs- und Umweltbereich. Mit Kreativität und strategischem Weitblick wollen wir unseren Zielen kontinuierlich näher kommen.

Damit wir unsere Unabhängigkeit sichern können, sind wir auf die Spenden und Beiträge unserer Mitglieder und Förderer sowie auf Zustiftungen zu unserer Stiftung Zukunftsfähigkeit angewiesen. Wir freuen uns über jede finanzielle und ideelle Unterstützung von Menschen, die unsere Überzeugungen teilen.